

Es muss nicht immer Kaviar sein!

Kommt Ihnen diese Überschrift bekannt vor? Nein, dann lesen Sie bitte im INFLA-Bericht Folge 224 vom Dezember 2006 auf Seite 14 nach. Dort stellt unser Mitglied Christian Schiele zwei Belege vor, die es nicht nur wert sind, in einer Sammlung gezeigt zu werden, sondern auch wirklich sehenswert sind. Zwischenzeitlich hatte ich die Ehre, einen netten und informativen Briefwechsel mit Herrn Schiele zu führen, dessen Resultat – neben einigen Bemerkungen unseres 1. Vorsitzenden in seinem letzten Jahresbericht – dazu geführt hat, dass ich mich gerne um die sogenannten „Nischengebiete“ kümmern werde. Darunter sind nach dem Verständnis von Herrn Schiele und mir, solche Gebiete/Teilgebiete zu verstehen, die ähnlich der von ihm vorgestellten Belege, für relativ wenig Geld zu haben sind und trotzdem Sammlerfreuden vermitteln.

Leider wird es mir nicht immer möglich sein nur solche Belege vorzustellen, die „für wenig Geld“ zu haben sind. Gelegentlich werden auch etwas „gehaltvollere“ Ganzstücke zu ihrem Recht kommen. Trotzdem hoffe ich sehr einen guten und für alle Leser annehmbaren Mix zu finden.

Es muss wirklich nicht immer Kaviar sein und „Schönheiten für den kleinen Geldbeutel“ lassen sich oftmals auch leichter finden als die „großen Granaten“, von deren Kosten einmal abgesehen. Nach meinem Verständnis gehören aber auch „Granaten“ unbedingt in eine Vereinszeitschrift, wie der unsrigen. In den nächsten INFLA-Berichten werden, so wie es die Redaktion unterbringen kann, eine ganze Reihe von Belegen gezeigt, die mühelos in sogenannte „Nischengebiete“ eingeordnet werden können.

Einige „Leitthemen“ sollen Ihnen schon jetzt genannt werden, wobei eine Unterteilung in weitere „Nischengebiete“ ohne weiteres möglich sein wird. Es ist vorgesehen über private Nebenstempel und Vermerke, amtliche Nebenstempel, aber auch über besondere Entwertungen sowie Sendungsarten und Versendungsformen zu berichten. Dazu wünsche ich Ihnen viel Lesevergnügen.

Günter Bechtold

Zur 2. Umschlagseite oben

Mi 313 als Mehrfach-Frankatur auf Drucksache

Wir wollen mit diesem Beleg unsere Hinweise zu „Nischengebieten“ fortsetzen und wir versichern Ihnen gleich zu Anfang, dass es sich bei diesem Beleg tatsächlich um eine Drucksache handelt, auch wenn ein entsprechender handschriftlicher oder gedruckter Hinweis auf dem Umschlag fehlt. Der Umschlag war und ist auch jetzt noch nicht zugeklebt, diese unsere Aussage sollte Ihnen als Beweis genügen.



Zuerst zu den technischen Daten: Am 27.10.1923 wurde diese Drucksache der 1. Gewichtsstufe in LOMBERG aufgegeben. Der Nennwert der verwendeten Marken entspricht dem erforderlichen Porto für eine solche Drucksache in der Zeit vom 20.10.1923 bis 31.10.1923 (PP 21). Eine Mehrfach-Frankatur mit diesen Marken stellt kein Wertobjekt dar und so fragt man sich zurecht: Warum wird dieser Brief hier gezeigt?

„An den Grenzaufsichtsposten z. Fuß“, ist aus der Adresse zu entnehmen. Bei dem Empfänger handelte es sich sicherlich um eine sehr wichtige Persönlichkeit, mit umfangreichen staatlichen Befugnissen in einem besonders wichtigen Amt. Deshalb konnte auch die fast schon titelartige Bezeichnung **z. Fuß** unmöglich hingenommen werden und wurde durch **Pferd**, den dem Empfänger tatsächlich zustehenden „Titel“ ersetzt. (Ehre wem Ehre gebührt, so war das damals in Bayern in der „guten, alten Zeit“.)

Wer diese Änderung vorgenommen hat, lässt sich heute nicht mehr nachweisen. Durch die Verwendung eines Rotstiftes, wie er bei der Post für Bestätigungen verschiedener Art auf Postsendungen in Gebrauch war (z.B. für Nachporto), ist jedoch zu vermuten, das ein Postbeamter diese für uns lustige Änderung vorgenommen hat. Wobei wir bei dem Nischengebiet „lustige Belege“ wären. Sollten Sie so sammeln wollen, wären Sie in guter Gesellschaft. Unser Altmeister PFENNIGER hatte sich eine solche „lustige“ Sammlung aufgebaut. Es gibt noch viele andere „Nischengebiete“. PESCHL sammelte auch einige solcher „Nischengebiete“ auf die wir in späteren Folgen noch näher eingehen werden. Versuchen Sie es doch auch mit einer Nische, das kostet nur wenig Geld und macht Spaß!

Günter Bechtold

Zur 2. Umschlagseite unten

Einzel-Frankatur Mi 152 auf Fernbrief „Pressant!“

Mit diesem Stück, später werden noch weitere folgen, wollen wir die „privaten Nebenstempel“ etwas näher unter die Lupe nehmen. Diese werden vom Absender gern benutzt und sind recht beliebt. Ein ganz einfacher und auch billiger Beleg, darüber bräuchte man keine Worte zu verlieren, aber verachtet solche Stücke nicht! Was gibt es doch alles zu sehen und vor allen Dingen zu beachten.



Erstens ist die „völlig einwandfreie Erhaltung“ zu erwähnen. Was die „Unbeflecktheit“ anbelangt kommt der Beleg schon sehr nahe an einen kommerziell gefertigten FDC heran. Kritisieren könnte man höchstens die nicht ganz korrekt aufgeklebte Freimarke, aber wer wird schon so pingelig sein?

Zweitens trägt er einen sehr gut abgeschlagenen Tagesstempel in einer nicht alltäglichen württembergischen Form, ein kleines Zuckerl für jeden Stempelfreund.

Drittens ist der Gummistempelabschlag **Pressant!** unübersehbar, und um diesen Stempel geht es letztendlich. Der Absender wollte damit klar zum Ausdruck bringen, dass er bei diesem Brief eine besonders schnelle Beförderung wünscht. Der Hinweis „Pressant!“ hätte zwar einem Postbeamten genügen müssen, den Brief per Eilboten zustellen zu lassen. Dazu hätte jedoch die erforderliche Gebühr für diesen Zusatzdienst verklebt sein müssen. Die Gebühr für die Zusatzleistung „Eilzustellung“ war im Voraus zu entrichten und konnte nicht vom Empfänger eingezogen werden. Dafür wären weitere 3 Mark erforderlich gewesen und diese wollte der Absender offensichtlich nicht ausgeben. So kann man den Stempel nur als Hinweis für den Empfänger deuten, dass der Brief eben **Pressant!** war. Bleibt nur zu hoffen, dass der Empfänger dies auch so gesehen hat.

An dieser Stelle wurde schon oft über „Nischengebiete“ gesprochen, auch dieser Beleg zählt dazu, allerdings in einer besonderen Kategorie. Aber die Zuordnung von Belegen in irgendwelche „Nischen“ muss jedem Sammler selbst überlassen bleiben.

Günter Bechtold

Zur 3. Umschlagseite

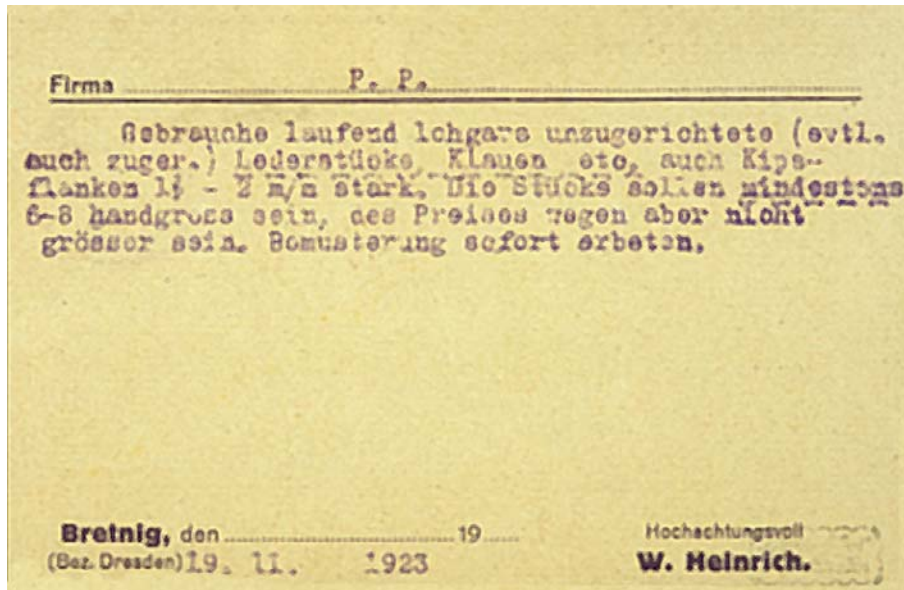
Vom Postamt Bretinig als Drucksache zugelassen.

Eine Postkarte, so sagt es uns jedenfalls der eingedruckte Hinweis, mit einer Einzel-Frankatur Mi 326A, trägt zusätzlich zum Tagesstempel, einen Stempelabschlag in roter Farbe mit dem im Titel genannten Text. In der Portoperiode 24 vom 12.11.1923 bis 19.11.1923 betrug das Porto für eine Drucksache 2 Milliarden Mark, für eine Fernpostkarte jedoch 5 Milliarden Mark. Nun ist dieses Poststück jedoch am 20.11.1923 durch einen Tagesstempel entwertet, also in der PP 25. Wie ist dies alles zu erklären und wie lassen sich die Widersprüche entwirren?



Zuerst müssen wir uns mit dem Nebenstempel befassen, der die Beförderung als Drucksache bestätigt. Die Rückseite der Karte zeigt eine durch ein Vervielfältigungsgerät erzeugten Text (in Schreibmaschienschrift) ohne Unterschrift. Offensichtlich wurden vom Absender eine größere Anzahl solcher Karten eingeliefert und nach Überprüfung auf dem Postamt auch als Drucksachen anerkannt. Damit wäre geklärt: Es handelt sich um eine Drucksache, die mit dem Porto versehen ist, wie es in der Portoperiode 24 für Drucksachen erforderlich war. Ausweislich des Tagesstempels - 20.11.23. **7-8 V** - wurde die

Karte bei der ersten Leerung in der Portoperiode 25 dem Briefkasten entnommen und ist daher nach den geltenden Portobestimmungen richtig frankiert. Zur damaligen Zeit wurde die erste Leerung der Briefkästen schon um 6 Uhr oder 7 Uhr vorgenommen, das waren noch Zeiten!!!!



Was passt besser in eine Sammlung von „Nischengebieten“, als so ein Stück? Einordnen kann man diesen Beleg unter „postamtlicher Nebenstempel“ und/oder „Überroller von einer PP zur anderen“. Solche Stücke zu entdecken ist nicht immer leicht. Die Mühe wird sich jedoch lohnen und in preislicher Hinsicht sollte das Taschengeld für den Erwerb ausreichend sein.

Günter Bechtold